Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westkr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 207 — Dienstag, den 4. September 1917 — **45. Jahrgang**

Die deutsche Flagge über Riga!

(WTB.) **Berlin, 3. Septbr.**

(Amtlich.) Riga ist genommen.

(W) **Großes Hauptquartier,** 3. September. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser richtete an Ihre Majestät die Kaiserin folgendes Telegramm:

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam! Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir soeben die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Markstein deutscher Kraft und unbeirrtem Siegeswillen.

Gott helfe weiter! Wilhelm.

Weiter richtete Se. Majestät der Kaiser an den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern folgendes Telegramm:

Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern! Dir und der 8. Armee spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus. Weitsichtige Führung und stahlharter Wille zum Siege verbürgten den schönen Erfolg. Weiter mit Gott! Wilhelm I. R.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W **Großes Hauptquartier,** 3. September. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering. An der Straße Cambrai—Arras scheiterte ein starker englischer Vorstoß, beim Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold: Nach sorgsamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna beiderseits von Uexküll. Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Uebersetzen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nord-Ufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvoller Angriff warf die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten. Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen plangemäß. Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf; auch dort sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen. Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhastet nordostwärts; brennende Ortschaften und Höfe zeigen den Weg des weichenden Westflügels der russischen 12. Armee.

Erzherzog Josef: In den Flußtälern am Nordosthange der Waldkarpathen aufflebende Gefechtstätigkeit. Südlich des Trotus-Tales scheiterten mehrere rumänische Nachtangriffe am D. Cosna und bei Grozesci. — Heeresgruppe Mackensen: Im Gebirge zwischen Susita- und Putna-Tal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstöße ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. 8. auf 20 Offiziere, 1650 Mann, die Beute auf 6 Geschütze mit Protzen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. Auch bei Marasesti griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front: Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratirdol nordöstlich von Monastir verlustreich zusammen; die Serben erlitten erneut am Dobro Polje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Einnahme von Riga — ein Zeugnis deutscher Kraft.

(bb) Der militärische Mitarbeiter der „Berliner Morgenpost" schreibt: Die Offensivoperationen der deutschen Truppen am Dünaabschnitt, die am 1. September vormittags begannen, haben überraschend schnell zu einem bedeutenden militärischen, politischen und moralischen Erfolg geführt. In breiter Front haben mehrere deutsche Divisionen sich den Uebergang über die Düna in der Gegend von Uexküll halbwegs Riga und Jakobstadt erkämpft. Schon darin sprach sich die Ueberlegenheit der deutschen Truppen aus. Die Ueberschreitung eines so breiten Flusses, wie es die Düna ist, die bei Riga eine Breite von 600 Metern besitzt, ist unter allen Umständen ein schwieriges technisches Unternehmen. Sie wird noch schwieriger, wenn der Uferwechsel angesichts des Feindes erfolgen muß, der auf einen derartigen Angriff vorbereitet ist. Das war hier der Fall, denn die Russen hatten schon lange mit der Möglichkeit einer deutschen Offensive gerechnet und deshalb schon vor mehreren Tagen ihre vorgeschobenen Stellungen am Aafluß und an der Düna bei Jakobstadt zurückgenommen.

Die Wahl der Uebergangsstelle war durch die örtlichen Verhältnisse bedingt. Ein unmittelbares Vorgehen aus westlicher Richtung gegen Riga wäre unmöglich gewesen, weil sich westlich und südlich der Stadt ein breites Sumpfgelände als schützender Gürtel vorlegte. Der Uebergang mußte deshalb weiter südlich gesucht werden, wo das Gelände günstiger war. Die Uebergangsstelle war auch taktisch und strategisch richtig gewählt, denn die Fortsetzung des Vormarsches führte unmittelbar in das östlich von Riga liegende Gelände und bedrohte damit Rücken und Flanke aller derjenigen russischen Truppen, die noch in oder bei Riga Widerstand zu leisten suchten. Die Folgen machten sich auch alzbald bemerkbar. Die Russen gaben sofort ihre Brückenkopfstellung westlich Riga auf und traten den Rückzug an. Die Russen haben anscheinend jeden weiteren hartnäckigen Widerstand aufgegeben und das ganze Gebiet geräumt. Sie wurden dazu nicht nur durch die Bedrohung ihrer Flanke durch die übergegangenen Truppen veranlaßt, sondern auch durch das gleichzeitige erfolgreiche frontale Vorgehen der deutschen Truppen.

So konnte Riga von den Deutschen eingenommen werden. Damit haben die Offensivoperationen einen weiteren sichtbaren Ausdruck gefunden. Eine große Stadt, die zugleich einen wichtigen Verkehrsmittelpunkt bildet und auf deren Behauptung die Russen bisher bedeutenden Wert gelegt hatten, ist in den Besitz der Deutschen gekommen. Ihre ganzen Hilfsmittel stehen jetzt der deutschen Heeresleitung zur Verfügung. Die Lage Rigas an der Mündung der Düna wird auch für die Verwendung der Seestreitkräfte für die Besitznahme der Ostseeküste und damit für die Beherrschung der Ostsee von entscheidender Bedeutung sein. Das Wichtigste ist aber der große moralische und politische Erfolg. Deutschland hat wiederum gezeigt, daß es trotz der gleichzeitigen Generaloffensive der Entente in der Lage ist, Kräfte genug verfügbar zu machen, um selbst eine Offensive siegreich durchzuführen. Deutlicher konnte sich die gewaltige militärische Stärke Deutschlands gar nicht ausdrücken. Dies kann für die Dauer auch nicht ohne tiefgehende Einwirkung auf unsere Gegner sein. Jene bemühen sich trotz ihrer gewaltigen Ueberlegenheit vergeblich, die deutschen Stellungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu durchbrechen und erleiden dabei nur fortgesetzt Niederlagen und schwere Verluste. Deutschland ist aber in der Lage, gleichzeitig an zwei Stellen der Ostfront, auf dem Südflügel in der Moldau und in den Waldkarpathen und auf dem Nordflügel am Düna-Abschnitt Offensiven zu ergreifen und in kürzester Zeit das beabsichtigte Operationsziel zu erreichen.

Diesen großen Erfolg verdanken wir den geschickten Maßnahmen der höheren Führung, die es trotz der feindlichen Angriffe verstand, die notwendigen Kräfte bereitzustellen und sie am entscheidenden Punkte einzusetzen, ferner der unübertrefflichen Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft unserer Truppen, in denen trotz des langjährigen Stellungskrieges der allgemeine Offensivgeist noch frisch und lebendig geblieben ist. In einem gewaltigen Ansturm überschritten sie den trennenden Flußabschnitt, warfen den Gegner zurück und nahmen die wichtige Stadt Riga ein. In ganz Deutschland und in den verbündeten Ländern wird dieser neue Erfolg der deutschen Waffen mit höchster Freude und hoher Bewunderung aufgenommen werden.

Hindenburg tut schnelle und geräuschlose Arbeit,

ganz im Gegenteil zu der vielköpfigen Heeresleitung der Entente. Riga ist eine durch und durch deutsche Stadt, und was es heute geworden, verdankt es ausschließlich seiner deutschen Bevölkerung und Stadtverwaltung. Als der russische Kaiser vor einigen Jahren Riga seinen ersten Besuch abstattete, soll er verwundert gefragt haben, bin ich noch in Rußland? Nun ist die baltische Metropole am Dünastrom wieder sich selbst zurückgegeben und ihr das Selbstbestimmungsrecht wieder gesichert.

Ein alter baltischer Traum, so sagt die „Tägliche Rundschau", ist gestern in Erfüllung gegangen. Auf dem alten Ordensschloß der Großmeister von Livland weht die deutsche Fahne. Das ist nicht wie sonst ein Sieg, der mit der Eroberung einer feindlichen Hauptstadt seine Krönung findet. Seit dem großen Vormarsch Hindenburgs im Sommer 1915 haben wir immer die leise Hoffnung gehegt, Riga, die Perle des Baltenlandes, würde eines Tages unser sein. Wir werten die Einnahme von Riga nicht nur als einen hohen militärischen Erfolg, sondern als eine Tat, die unserem deutschen Stammesgefühl zu besonderem Stolze gereicht.

In der „Volkszeitung" heißt es: Das Großartige an der Offensive gegen Riga ist, daß sie zu einer Zeit erfolgte, ebenso wie die Befreiung der galizischen Landesteile und der Bukowina, in der uns unsere westlichen Feinde außerordentlich scharf anfaßten und uns den Sieg ihrer Waffen und die Niederlage Deutschlands aufzwingen wollten.

Die drei Worte „Riga ist genommen" genügen, wie das „Tageblatt" sagt, um in ganz Deutschland eine frohe Befriedigung zu verbreiten. Niemand erwartete, daß das Ereignis so schnell eintreten würde. Die Genugtuung über die Besetzung von Riga, dessen Charakter immer überwiegend deutsch geblieben war, wird durch die Schnelligkeit, mit der sich das Ereignis vollzogen hat, noch erhöht.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht des russischen Großen Hauptquartiers vom 1. September: Westfront: Infanteriefeuer, besonders in der Richtung auf Wilna und im Abschnitt Smorgon—Krewo. — Rumänische Front: In der Richtung auf Focsani griffen gestern gegen 6 Uhr abends schwache feindliche Abteilungen die rumänischen Stellungen nordwestlich von Ifesti an. Der Angriff wurde im Sperrfeuer niedergehalten. — Kaukasusfront: Nichts von Bedeutung. — Fliegertätigkeit: Am 16. August errang Rittmeister Kozakow seinen 16. Luftsieg im Abschnitt von Proskourwow.

(TU) Nach einer Stockholmer Meldung vom 3. September teilte der russische Generalstab mit: Auf der Westfront gingen die Deutschen nach gewaltiger Artillerievorbereitung über die Düna, bei Uexküll, südöstlich Riga. Sie besetzten Kupferhammer. Die deutschen Erfolge entwickeln sich in nördlicher Richtung. Wir unternehmen Gegenangriffe, jedoch ohne Ergebnis.

Die russischen Bestialitäten in Kalusz.

(T. d. A.) Ein russischer Augenzeuge über die russischen Bestialitäten in Kalusz: Das Organ des Kriegsministers „Armee und Flotte des freien Rußland" bringt am 17. August nachstehenden Bericht: Stoßbataillone mit Offiziersketten vor sich hatten Kalusz genommen. Zur Befestigung der Stellung wurden 2 Infanterieregimenter in die Stadt vorgeschoben. Eine Brigade ergab sich, ohne auf den Befehl der Offiziere zu hören, sofort der Völlerei und dem Raub. Die Soldaten wälzten sich auf der Erde, schlürften gierig den aus den Rinnsteinen fließenden Alkohol. Die Offiziere durchbohrten sie mit den Bajonetten, bolschewistische Fähnriche tranken mit den Soldaten zusammen und reizten sie zu Gewalttätigkeiten auf. Die Deutschen beschossen Kalusz; der Donner der Geschütze wurde tatsächlich übertönt von dem Geschrei der Frauen, die von den Soldaten vergewaltigt wurden, die ihnen die Hände und Brüste abschnitten. Weder Greisinnen noch Kinder wurden verschont. Eine Menge Juden, Polen und Ruthenen hatten in der Hoffnung, ihr letztes Gold zu retten, ihren minderjährigen Kindern ein Säckchen mit dem Golde um den Hals gehängt. Die Soldaten entkleideten und beraubten die Kinder, vergewaltigten sie und zerteilten sie. Auf der Straße waren Maschinengewehre aufgestellt, die alles, was am Leben war, niedermachten. Die Deutschen wußten, was in Kalusz vorging. Sie beschossen und eroberten es zurück. Zwei Schwadronen einer kaukasischen Eingeborenen-Division versuchten, das Blutbad zu hindern. Sie wurden nicht angehört und mit dem Bajonett bedroht. Der Offizier Dadinni erzählt, daß er beim Betreten eines Hauses die entstellten Leichen der ganzen Familie vorfand. Die Soldaten waren gerade im Begriff, die Frau niederzumachen. Auf seinen Ruf: „Was macht ihr?" antwortete die Soldaten: „Wir suchen ein Maschinengewehr" und bedrohten den Offizier mit den Bajonetten. Die Deutschen näherten sich schon der Stadt und eröffneten das Gewehrfeuer. Die russische Infanterie verlangte von den Kaukasiern, daß diese sie gegen die Deutschen verteidigen sollten. Pflichtgetreu entschlossen sich die Kaukasier, Kalusz bis zur letzten Möglichkeit gegen den deutschen Angriff zu halten. Am nächsten Tage war Kalusz wieder im Besitz der Deutschen.

„Die teilweise Räumung Petersburgs"

Das Pariser Journal meldet aus Petersburg: Am Donnerstag wurden an den Mauern der Hauptstadt große Plakate angeschlagen, die der Bevölkerung die ersten Maßnahmen zur teilweisen Räumung Petersburgs zur Kenntnis brachten. und zwar, wie diese Dokumente besagen, infolge des wachsenden Ernstes der Lebensmittelkrise. Die Regierung zeigt auch die Absicht, die Garnison zu vermindern. Die wirtschaftlichen Gründe sind aber offenbar nicht die einzigen und vielleicht auch nicht einmal die Hauptursache der Entschließung der Regierung. Diese wünsche, die Hauptstadt von den unzuverlässigen Soldaten und Arbeitermassen und Studenten zu befreien. auf deren Betreiben auch die Ereignisse vom Juli zurückzuführen gewesen sind. Sie führt damit einen Gedanken aus, den schon Kornilow als Stadtkommandant von Petersburg gehabt hat.

Suchomlinow-Prozeß.

(W) Der Zeuge Miljukow sprach über seine Eindrücke gelegentlich der Zusammenkunft mit Suchomlinow im Zimmer des Dumapräsidenten während der Erörterungen über das große Militärprogramm. Miljukow erklärte: Dieser Eindruck war entmutigend, alle Teilnehmer an der Besprechung erklärten einstimmig, daß Suchomlinow die Verteidigung Rußlands nicht sicher stellen konnte, trotz des im Februar 1914 (!) in der „Börsenzeitung" unter dem Titel „Wir sind bereit" erschienenen Artikels, der auf diese Weise wissentlich Rußland täuschte, obwohl er die militärische Schwäche des Landes gut kannte. Ein Jahr darauf, im Februar 1915, hielt Suchomlinow, als die betrübenden Ereignisse dieser Schwäche außer Zweifel standen, noch einmal in einer privaten Zusammenkunft von Dumamitgliedern eine optimistische Rede, in der er versicherte, alle Maßnahmen seien ergriffen, um die russische Armee reichlich zu verproviantieren. Der Zeuge Gutschkow, Präsident der dritten Duma, sagte aus: 1908 begriffen die Dumamitglieder vollkommen, daß Rußland am Vorabend von Ereignissen von höchster Wichtigkeit stand, denn die Berichte aller russischen Militärattachees meldeten übereinstimmend Kriegsvorbereitungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns (?). Die Dumamitglieder begriffen auch, daß, wenn Suchomlinow im Amte bliebe, Rußland überrascht werden würde. Gutschkow erklärte, alle Anstrengungen, die Verproviantierung der Armee zu organisieren, seien auf den Widerstand Suchomlinows, dieser unheilvollsten Persönlichkeit der russischen Geschichte, gestoßen. Er berichtete darauf, wie er sich über den Spion Miassojedow habe unterrichten können, den Suchomlinow offen begünstigte, und schloß mit der Erklärung: Rußland ist in den großen Krieg ohne die geringste Vorbereitung eingetreten, wofür die Schuld Suchomlinow zufällt, der der einzig Verantwortliche für alle russischen Niederlagen ist.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 4. Sept. **(Verschiedenes.)** Daß es gegen die guten Sitten verstößt, wenn eine Bank Personen **zum Börsenspiel verleitet**, die in derartigen Geschäften unerfahren sind, ist in der Rechtsprechung schon wiederholt anerkannt worden. Dagegen kann in der Hingabe von Darlehen zu dem Zwecke, dem Darlehnsempfänger das Börsenspiel zu ermöglichen, selbst dann nicht ohne weiteres eine Sittenwidrigkeit gefunden werden, wenn der Dahrlehnsgeber in gewisser Weise die Börsengeschäfte vermittelt hat. Auch von einer Unklagbarkeit der Darlehnsforderungen mit Rücksicht auf den Spiel- und Differenzeinwand kann nicht die Rede sein, fosern der Darlehnsgeber nicht zugleich Abschlußbeauftragter war.

Der Kaiser hat aus Anlaß der **Einnahme von Riga für den 4. September** in Preußen und Elsaß-Lothringen zu flaggen befohlen.

(Kamener * Ehrentafel.) Zum Sergeanten befördert wurde der Unteroffizier Willy Ostermann von hier.

Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917—1918 für den Landkreis Hamm behandelt eine amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer unserer Zeitung, die wir der genauen Durchsicht unserer Leser empfehlen.

(Brennstoff-Versorgung.) Wir werden von der Ortskohlenstelle darauf aufmerksam gemacht, daß Bezieher der sog. Deputatkohlen einen Fragebogen über Bestands- und Bedarfsanmeldung nicht auszufüllen brauchen.

Südkamen, 4. Sept. **(Bestätigte Wahl.)** Die von der hiesigen Gemeindevertretung getätigte Wahl des Herrn Landwirts W. Heimann zum Gemeindevorsteher und des Herrn Landwirts Th. Schulze-Berge zu dessen Stellvertreter hat die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Südkamen, 4. Sept. **(Das Notizbuch als Verräter.)** In letzter Zeit mehren sich hier wieder die Klagen über Felddiebstähle, ohne daß es gelingen will, der lichtscheuen Gesellen habhaft zu werden. In einer der letzten Nächte wurden wieder zwei Personen im Kappusfelde der Witwe Landwirt Brüggemann bemerkt, wo sie das jetzt so begehrte Kraut ernteten, ohne es gepflanzt zu haben. Sie wurden verscheucht und entkamen in der Dunkelheit, mußten aber die Mühe ihrer Arbeit, nämlich den Sack mit zu Unrecht geerntetem Kappus, auf dem Felde ihrer nächtlichen Tätigkeit zurücklassen; gleichzeitig ließ auch einer der Täter, ebenfalls unfreiwillig, ein Notizbuch mit einer mit seinem Namen versehenen Lebensmittelkarte zurück und konnte nun als einer der Täter in der Person des Bergmanns Friedrich Dorowski von hier ermittelt werden. Der zweite Täter soll nach Angabe des D. der „große Unbekannte" sein, der ihm des Nachts begegnet ist und dem er den Gefallen erwies, Kappus zu stehlen.

Südkamen, 4. Sept. **(Diebstahl.)** Bei dem Landwirt H. Möller hier brachen Diebe in den Keller ein und stahlen Schmalz, Butter, Brot, Gläser mit eingekochtem Fleisch und Gemüse, Schinken, Käse — sogenannte Dickemilchkäse und Faustkäse — und 25 Pfund Mehl. Leider will es nicht gelingen, dieser Burschen, auf deren Konto, der „Arbeit" nach zu schließen, die in letzter Zeit hier und in den Nachbarorten verübten Einbrüche zu setzen sind, habhaft zu werden.

Heeren-Werwe, 4. Sept. **(Beförderung.)** Der an der hiesigen evangelischen Schule tätige Lehrer Groll, Vizewachtmeister in einem Feld-Artillerie-Regiment, wurde zum Leutnant befördert.

Heeren-Werwe, 4. Sept. **Ihre goldene Hochzeit** begingen am Samstag in voller Rüstigkeit die Eheleute Invalide Theodor Schulte hierselbst. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Westick, 4. Sept. **(Kriegsauszeichnung.)** Der Gefreite Heinrich Schäfer, bei einer Mörserkolonne, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Niederaden, 4. Sept. **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht bei dem Landwirt Fritz Steinmann hierselbst verübt. Die Diebe stiegen durch ein eingedrücktes Kellerfenster in das Haus ein und entwendeten einen größeren Posten Lebensmittel.

Unna, 4. Sept. **(Pastoralkonferenz.)** In der am 27. d. M. im evang. Gemeindehause in Unna tagenden Pastoralkonferenz hielt der neue Direktor des evang. Preßverbandes, Herr Pastor Josten aus Witten, einen beherzigenswerten Vortrag über das Thema: „Der Preßverband vor der Entscheidungsfrage: Jetzt oder nie!" Ausgehend von der schicksalsschweren Zeit, in welcher unser Volk steht, einer Zeit, in welcher überall auf kirchlichem, politischem, sozialem Gebiet neue wichtige Entscheidungen sich anbahnen und heranreifen, behandelte der Referent die durch den Krieg ins Ungemessene gesteigerten Aufgaben, die dem Preßverbande in der gegenwärtigen Zeit erwachsen. Es gilt eine vermehrte und vertiefte Arbeit an der Tagespresse, die Verbreitung guten Lesestoffes als beste Waffe gegen den Schmutz und Schund in Wort und Schrift, die Versorgung des Heeres und der Heimat mit Nahrung für Geist, Gemüt und Seele, vor allem aber den Schutz der religiösen und sittlichen Werte im öffentlichen Volksleben, die aus der Kriegszeit in den Frieden hinüber gerettet, erhalten und vertieft werden müssen. — Der Preßverband für Westfalen und Lippe tritt im Herbst d. J. in das 10. Jahr seines Bestehens ein. Es hat ihm nicht an segensreichen Erfolgen gefehlt. Das große Lutherjahr spornt zu neuer Arbeit an. Am 7. Oktober d. J. begeht er in Bochum sein diesjähriges Verbandsfest. Auch in den Kirchen unserer Provinz wird an diesem Tage in den Predigten der Tätigkeit des Preßverbandes gedacht werden als eines besonderen Zweiges der inneren Mission, dessen Bedeutung gerade die gegenwärtige Zeit ins rechte Licht gestellt hat. Zugleich wird am 7. Oktober eine Jubelspende für die Presseärbeit in allen evangelischen Gemeinden unseres Vaterlandes zur Einsammlung kommen, deren Ertrag hoffentlich ein solches Ergebnis haben wird, daß dadurch die Arbeit des Preßverbandes finanziell sichergestellt wird. Möchte insbesondere unserem westfälischen Preßverbande auch weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit beschieden sein im Dienste unserer teuren evang. Kirche, zum Segen unserer heimatlichen Gemeinden.

Rußisch-Kolonie, 4. Sept. **(Schwerer Schicksalsschlag.)** Allgemeine Teilnahme bringt man in der ganzen Bürgerschaft Herrn Bäckermeister Gustav Brüggemann und Familie entgegen. Nachdem bereits zwei Söhne des Genannten Ende 1914 als Opfer des Weltkrieges den Heldentod erlitten hatten, traf jetzt die traurige Nachricht ein, daß auch der dritte Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Möge das herzliche Mitgefühl der Bürgerschaft der vom Schicksal schwer getroffenen Familie ein Trost sein.

Hörde, 4. Sept. **Ein schwerer Eisenbahnunfall**, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag nachmittag im Rangierbahnhof der Berg.-Märk. Bahn im Bickefeld. Bei der Einfahrt eines Güterzuges von Geisecke in den Ostbahnhof Hörde gegen 5 Uhr liefen die letzten 17 Wagen, die sich infolge Zugtrennung während der Fahrt losgelöst hatten, auf den vorderen Zugteil auf, als dieser zum Stehen gebracht wurde. Der Zusammenprall war derart heftig, daß dabei mehrere leere und beladene Güterwagen entgleisten und in Trümmer gingen. Die Hilfsschaffnerin Emilie Lunau aus Haspe bei Hagen wurde auf der Stelle getötet, indem der Körper der Unglücklichen buchstäblich in zwei Teile gerissen wurde; der Oberkörper fand sich bei den Aufräumungsarbeiten auf einem weit entfernten Güterwagen, während der Unterkörper in dem zertrümmerten Bremshäuschen stecken geblieben war. Durch die umgestürzten Eisenbahnwagen wurden die Einfahrtsgleise mehrere Stunden gesperrt, doch konnte der Personenzugverkehr, der durch die Güterzugsgleise geführt wurde, mit geringfügigen Verspätungen aufrecht erhalten werden. Die sofort in Angriff genommenen Aufräumungsarbeiten nahmen zirka 9 Stunden angestrengter Tätigkeit in Anspruch und bewirkten, daß eine Umleitung von Zügen vermieden werden konnte. Der Leichnam der getöteten Schaffnerin wurde in die Leichenhalle des katholischen Friedhofes überführt.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der französische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 1. Sept. nachmittags: In Belgien ziemlich starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Drie-Grachten und Birschoote. Südöstlich von Bauraillon schlugen wir einen feindlichen Handstreich ab. An der Front an der Aisne griffen wir nach kurzer Artillerievorbereitung gestern abend um 7 Uhr die feindlichen Stellungen nordöstlich von Heurtebise an. Unsere Truppen nahmen in einem Anlauf alle angegebenen Ziele auf einer Front von nahezu 1500 Metern und in einer Tiefe von ungefähr 500 Metern. Am Abend wurden drei heftige Gegenangriffe durch unser Feuer gebrochen. Der Artilleriekampf geht in der Gegend sehr lebhaft weiter. Die Zahl der gezählten Gefangenen beträgt 150, darunter 5 Offiziere; es wurden 7 Maschinengewehre erbeutet. Die auf dem gewonnenen Gelände gemachten Erkundungen führten zur Feststellung einer großen Zahl von Feinden, die sowohl bei der Artillerievorbereitung wie bei dem sehr heftigen Kampf getötet worden waren. Die Flieger nahmen in glänzender Weise an dem Angriff teil, indem sie sich in einer Höhe zwischen 1000 und 500 Metern hielten und den Feind in den Schützengräben sowie die Artillerie mit Maschinengewehren beschossen. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Am 31. August abends gelang uns ein Handstreich südlich von Corbeny. Unsere Abteilungen drangen in die deutschen Schützengräben auf einer Front von 200 Metern ein, führten Zerstörungen aus und brachten 12 Gefangene zurück. Ein anderer Handstreich in der Champagne in der Richtung auf die Butte de Mesnil gestattete uns, etwa 10 Gefangene einzubringen. Im Walde von Parroy Patrouillengefechte. — Abendbericht: Nordwestlich von Heurtebise haben wir das eroberte Gelände erweitert und einen feindlichen Graben auf einer Front von 200 Metern genommen. 30 weitere Gefangene, darunter ein Offizier, sind in unserer Hand geblieben. Einige Angriffe der Deutschen am Nachmittag konnten unter unserem heftigen Artilleriefeuer bis an unsere Linien gelangen. In der Champagne, südlich der Butte de Mesnil, wiesen wir einen heftigen feindlichen Handstreich ab und machten Gefangene, darunter den die Abteilung führenden Offizier. Auf dem linken Maasufer war der Artilleriekampf in der ganzen Gegend nördlich der Höhe 304 und des Toten Mannes ziemlich lebhaft.

Dortmunder Stadttheater.

Dienstag, den 4. Sept. 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing. — Mittwoch, den 5. Sept. 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Johannisfeuer. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. — Donnerstag, den 6. Sept. 7½—10¼ Uhr. Schauspielpreise. „Flachsmann als Erzieher". Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. — Freitag, den 7. Sept. 8 bis 10 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum 2. Male. „Iphigenie auf Tauris". Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang von Goethe. — Sonnabend, den 8. Sept. 7½—10½ Uhr. Zum 29. Male. Opernpreise. „Polenblut". Operette in 3 Bildern von Oskar Nedbal. — Sonntag, den 9. Sept. 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing. ☞ Vorverkauf bis zum Vorstellungstage 4 Uhr nachmittags in Kamen bei Gustav Rumpf, Bahnhofstraße 3.

Sport.

Dortmund, 4. Sept. Die September-Rennen finden am 9. und 16., nachmittags 2¾ Uhr statt. Für die zwei Tage sind an Preisen 2c. 110 000 Mk. ausgeworfen, ein Betrag, dessen Höhe in Dortmund noch nicht ausgeschrieben ist. Am ersten Tage wird der Herbst-Preis 12 000 Mk. und 2 Ehrenpreise sowie das Aug. Klönne-Erinnerungs-Rennen 10 000 Mk. und Ehrenpreis gelaufen. Für diesen Tag waren 201 Nennungen eingegangen, von denen 156 nach Annahme der Ausgleichsrennen stehen geblieben sind.

Sammlung für Verwundeten-Ausflüge.

Es gingen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung" weiter ein von:

Schmiedemeister Heckmann, Nordstraße	3.—	Mk.
Bisher quittiert	280.—	„
Zusammen	283.—	Mk.

Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung".

Haferlieferung für die Heeresverwaltung.

Der Bedarf der Heeresverwaltung an Hafer ist gegenwärtig ein sehr dringender. Ich richte daher an die Landwirte des Kreises die Bitte, sofort mit dem Dreschen von Hafer zu beginnen und ihn an die bekannten Kommissionäre des Kreises abzuliefern.

Hamm (Westf.), den 1. September 1917.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

*

Veröffentlicht. 2100

Kamen, den 3. September 1917.

Die Ortsbehörde:

J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung

über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917 bis 1918.

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917/18 vom 28. Juni 1917, des § 2 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über Kartoffeln vom 16. August 1917 und Ziffer 1 der Ausführungsanweisung vom 22. August 1917 zu diesen Verordnungen wird für den Landkreis Hamm folgendes bestimmt:

§ 1. 1. Sämtliche im Bezirke des Landkreises Hamm geernteten Kartoffeln werden bei den einzelnen Kartoffelerzeugern zum Zwecke der Versorgung der Verbraucher sichergestellt.

2. Demgemäß wird die Ausfuhr der Kartoffeln untersagt.

3. Die Sicherstellung erstreckt sich nicht auf die Kartoffelernte aus einer Anbaufläche von nicht mehr als 200 Quadratmetern. Jedoch bedarf es zu einer Ausfuhr dieser Kartoffeln der Genehmigung.

§ 2. 1. Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die ihren allgemeinen Wohnsitz in einem anderen Kreise haben, werden auf ihren Antrag von ihren selbstgebauten Kartoffeln diejenigen Mengen belassen und zur Ausfuhr freigegeben, die zu ihrer Ernährung und zur Ernährung ihrer Familien- und Haushaltsangehörigen erforderlich sind. Voraussetzung der Belassung der Kartoffeln ist die Beibringung eines Nachweises dafür, daß der Unternehmer für sich und seine Angehörigen auf den öffentlichen Bezug von Kartoffeln in seiner Wohnsitzgemeinde verzichtet hat.

2. Die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von einer Fläche in Größe bis zu 200 Quadratmetern werden auf Antrag der in einem auswärtigen Kreise wohnhaften Anbauer zur Ausfuhr freigegeben. Voraussetzung für die Erteilung einer Ausfuhrgenehmigung ist die Beibringung einer Einfuhrgenehmigung desjenigen Kreises, in den die Kartoffeln eingeführt werden sollen.

3. Die Anträge auf Erteilung der Ausfuhrgenehmigungen sind unter Anschluß der Bescheinigung der Einfuhrkreise (Absatz 1 und 2) an den für die Ausfuhrgemeinde zuständigen Bürgermeister — Amtmann — zu richten, der sie dem Landratsamt einzureichen hat.

§ 3. 1. Die Ausfuhr der Kartoffeln aus einem Amtsbezirk in einen anderen innerhalb des Kreises unterliegt der Genehmigung des für den Ausfuhrort zuständigen Bürgermeisters — Amtmanns —.

2. Voraussetzung für die Erteilung einer Ausfuhrgenehmigung ist die Beibringung einer Einfuhrgenehmigung des für den Einfuhrort zuständigen Bürgermeisters — Amtmanns —.

3. Die Ausfuhrgenehmigung kann auch für die durch Ankauf erworbenen Kartoffeln erteilt werden.

§ 4. Die Einfuhr von Kartoffeln in den Landkreis Hamm unterliegt der Genehmigung der Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann).

§ 5. Die Versorgungsperiode umfaßt für die Selbstversorger die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918, im übrigen die Zeit vom 15. September 1917 bis 3. August 1918 (46 Wochen).

§ 6. Als Selbstversorger gelten hinsichtlich der von ihnen erzeugten Mengen, vorbehaltlich anderer durch den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes zu erlassenden Bestimmungen, alle Kartoffelerzeuger, die Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes, sowie Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben.

Alle anderen Personen sind Versorgungsberechtigte.

§ 7. Den Selbstversorgern werden von den bei ihnen sichergestellten Kartoffeln (§ 1) belassen:

a) ein Fünftel des Ernteertrages zur Deckung der zum Verfüttern freigegebenen Kartoffeln und der Verluste durch Schwund. Zur Verfütterung freigegeben sind nur ungesunde Kartoffeln oder solche unter einer Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter);

b) als Eigenbedarf des Kartoffelerzeugers und seiner Wirtschaftsangehörigen (nach dem Maßstabe von 1½ Pfund je Tag und Kopf für die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918) 5,5 Zentner für den Kartoffelerzeuger und jeden seiner Wirtschaftsangehörigen;

c) der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Zentnern für das Hektar der Kartoffelbaufläche.

§ 8. Die Versorgungsberechtigten erhalten je Woche und Kopf 7 Pfund. Eine besondere Schwerarbeiterzulage wird nicht gewährt.

Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt durch die Ortsbehörde entweder auf Grund von Kartoffelkarten oder Bezugsscheinen.

§ 9. Die Ortsbehörden sind ermächtigt, den Versorgungsberechtigten auf Antrag Bezugsscheine zum Erwerb von Kartoffeln unmittelbar bei den Kartoffelerzeugern ihres Amtsbezirks bis zur Höhe des zustehenden Bedarfs zur Einkellerung auszustellen.

§ 10. Die Ausstellung von Bezugsscheinen (§ 9), wie auch die Ausgabe von Kartoffeln (§ 8) zum Einkellern darf nur an solche Verbraucher erfolgen, die sichere Gewähr für pflegliche Behandlung der Kartoffeln bieten und bei denen eine Gefährdung zur Versorgung durch frühzeitigen Verbrauch ausgeschlossen erscheint. Die Antragsteller haben auf eine Nachforderung schriftlich zu verzichten.

§ 11. Die eingekellerten oder eingemieteten Kartoffeln sind von den Ortsbehörden unter ständiger Kontrolle zu halten.

§ 12. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hamm (Westf.), den 30. August 1917.

Der Kreisausschuß: Schulze-Pelkum.

*

Veröffentlicht. 2101

Kamen, den 3. September 1917.

Die Ortsbehörde:

J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Herbstferien 1917.

Die **Herbstferien** für die Volksschulen des Landkreises Hamm werden festgesetzt:

1. In den Städten Unna — einschließlich Schule Alteheide— und Kamen, den Schulen des Amtes Unna-Kamen, den Gemeinden Altenbögge, Herringen, Rünthe und Wiescherhöfen:

2 Wochen, vom 24. September bis 6. Oktober einschließlich.

2. Für die Schulen der Amtsbezirke Rhynern, Fröndenberg und Pelkum — mit Ausnahme der Schulen in Altenbögge, Bergkamen, Herringen, Rünthe und Wiescherhöfen:

3 Wochen, vom 24. September bis 13. Oktober einschließlich.

Die Schulverbände der ländlichen Schulen werden ermächtigt, je nach der Witterung die Ferien acht Tage früher oder später zu legen; in diesem Falle ist mir durch die Hand der Herren Kreisschulinspektoren rechtzeitig Anzeige zu machen.

Hamm (Westf.), den 28. August 1917.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Für Wirte!

Von den Behörden verfügte

Bierplakate

zum Aushängen vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Grasverkauf
Kamen.

Donnerstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für die Firma **Abh. Lismann** hier das **gute Weidegras** auf ca. 6 Morgen in der sog. Koppel (Eingang von der Bahnhofstr.), halbmorgenweise abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft. 2099

Kamen.

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Grasverkauf
Kamen.

Freitag, den 7. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, verkauft Fräulein **E. Boschulte** hier den **guten, zweiten Graswuchs** auf ihrer am Kirchhof belegenen Besitzung in bekannter Weise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. Bürgschaft.

Kamen. 2104

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Die durch die Behörden u. Landwirtschaftskammern, auch kürzlich durch die hiesige Behörde empfohlene 2051

„Saat-Beize Uspulun"

ist zu Originalpreisen in Dosen zu 1 Mk. 1.85 und 4.15 vorrätig in der

Germania-Drogerie Heinrich Jacobi,
Kamen und Bergkamen.

Zu vermieten

Eine

4-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten. 2095

Weißestr. 23.

Stellen-Angebote

Lehrmädchen
gegen Vergütung und
Verkäuferin
gesucht. 2105
Gebr. Keil, Kamen,
Bahnhofstraße 7.

Zu verkaufen

Eine fast neue

Dezimal-wage

100 kg Tragf. zu verkaufen. 2102

J. W. Samson, Kamen,
Heerenerstr. 43.

Lege in meinem Garten für immer

Gift.

Wilhelm Heckenwerth,
2073 **Obersden.**

Schreibmaterialien

jeder Art
empfiehlt
Buchhdlg. der Kam. Ztg.